

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1,50 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 14

Altensteig, Mittwoch den 19. Januar

1927

Dr. Marx bei der Regierungsbildung

Die parlamentarische Situation hat sich noch nicht geklärt, jedoch hat es den Anschein, als wenn die Verhandlungen im Sinne der Bildung einer Koalition der Mitte als aussichtsreicher angesehen werden können. So meint das „Berliner Tageblatt“. Immerhin ist die Situation noch recht schwierig. Der Reichskanzler Marx nahm die Verhandlungen mit den Parteiführern auf. Er empfing zuerst den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz. Dr. Scholz soll sich dahin geäußert haben, daß die Deutsche Volkspartei das Ergebnis der Verhandlungen mit den sozialdemokratischen Vertretern abwarten wolle. Immerhin kann gesagt werden, daß der Vertreter der Deutschen Volkspartei die grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft zur Bildung einer Koalition der Mitte mit Anlehnung nach links erklärt hat. Nach dieser Besprechung mit Dr. Scholz verhandelte Dr. Marx mit den Vertretern der demokratischen Reichstagsfraktion, den Abgeordneten Koch-Weser und Erkelenz. Diese sprachen sich selbstverständlich für die Koalition der Mitte aus. In parlamentarischen Kreisen sprach man davon, daß als Reichswehrminister der Zentrumsgewählte von Guraud in Frage kommen könne. Wir glauben sagen zu können, daß tatsächlich diese Kandidatur ernsthaft erörtert wird. Marx will erst einmal die sachlichen Fragen erörtern und Gegenstände auf sachlichem Gebiete zu klären versuchen, erst dann sollen die Personenfragen in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers Marx mit dem Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) waren nur von kurzer Dauer. Ein positives Ergebnis wurde naturgemäß auch dort nicht erzielt. Der Abgeordnete Müller-Franken hat an Reichskanzler Marx die Frage gerichtet, wie die Deutsche Volkspartei jetzt zur Großen Koalition stehen würde. Dr. Marx soll darauf erklärt haben, die Deutsche Volkspartei hätte ihm mitgeteilt, daß die Bildung der Großen Koalition jetzt für sie nicht in Frage kommen könne. Die weitere Erörterung bezog sich nun auf die Bildung der Koalition der Mitte. Hier mußte Marx darauf hinweisen, daß die Deutsche Volkspartei die Zusage wegen des Eintritts in eine Koalition der Mitte von dem Verlaufe der weiteren Verhandlungen abhängig gemacht habe.

Gegenstand eifriger Erörterungen war am Montag im Reichstagsgebäude eine Rede des Grafen Westarp, die dieser am Sonntag auf der achten Reichsangehörigentagung der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin gehalten hat. Graf Westarp soll u. a. ausgeführt haben, daß die Ziele und Ideale der Deutschnationalen „in dem sozialen, christlichen und nationalpolitischen Dreiflag des Parteiprogramms zusammengefaßt“ seien. Er soll ferner betont haben, „daß unserm Volke die Freiheit nur zuteil werden wird, wenn es sich von der deutschen Wesensart fremden Staatseintritten freigemacht und zu einer seiner Ueberlieferung und seinen politischen Bedürfnissen entsprechenden Staatsform zurückkehrt“. Von deutschnationaler Seite wird hierzu erklärt, daß die oben angeführte, in demokratischen Zeitungen veröffentlichte Fassung seiner Ausführungen nicht authentisch sei. Im Laufe des Montagnachmittags hat deshalb die Deutschnationalen Volkspartei selbst einen Bericht über die von Westarp gehaltene Rede veröffentlicht. Danach hat Westarp folgende Worte gebraucht: „Auf die liebevolle Erinnerung an die großen Taten und Persönlichkeiten unserer Geschichte, wie sie durch den bevorstehenden Gedenktag der Errichtung des Deutschen Reiches mahnen werden, können wir ebensowenig verzichten wie auf die Ueberzeugung, daß wir letzten Endes, wenn auch vielleicht erst in fernerer Zukunft, die Befreiung von fremdem Wesen und fremder Herrschaft, die den Kernpunkt unseres Programms bildet, nur im Anschluß an die bewährte Ueberlieferung unserer Geschichte werden erreichen können.“ — Der Sturm wird damit wohl beschwichtigt sein. Am Dienstag hat Marx nun mit dem Grafen Westarp verhandelt.

Dies erörtert wird auch die Haltung des Abgeordneten Stegerwald (Ztr.), der in Köln die Große Koalition als das Gebot der Stunde bezeichnete und jede Rechtsregierung ablehnte, ja lieber Neuwahlen wünscht als eine Regierung mit den Deutschnationalen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aber sagt in einem Artikel: „Und das Ausland?“ folgendes:

Es ist möglich geworden, daß in den nächsten Tagen unter Führung des Zentrums eine Reichsregierung gebildet wird, der auch die Deutschnationalen Volkspartei angehört. Man kann in politischen Kreisen sogar schon Kombinationen über

die deutschnationalen Ministerkandidaten hören. U. a. werden die Abgeordneten Dr. Guraud, v. Lindecker-Wildau und Waltraf genannt. Das sind, wie gesagt, Kombinationen, die der Entwicklung voraussehen. Nun tönt schon wieder ein viestimmiger Chor: Eine solche Regierungskoalition sei unerträglich, weil sie im Ausland als Beweis, wir wissen nicht, für welche aggressiven und umwälzlichen Absichten hinsichtlich der auswärtigen Politik gewertet würde. Soweit es sich hierbei um böswillige oder würdelose Tendenzen handelt, lohnt es kaum darüber ein Wort zu verlieren. Die Regierungsbildung ist eine innere Angelegenheit des Reiches, und je mehr sich Deutschland zu sich selbst zurückfindet, desto schärfer wird es Versuche zurückweisen, die vom Ausland her eine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten bezwecken, oder es wird stark genug sein, sie mit einer lässigen Handbewegung beiseite zu schieben. Daß trotzdem, wie bei allen politischen Aktionen, selbstverständlich auch bei dem wichtigen Akt der Regierungsbildung die Auswirkungen auf das Ausland und seine internationalen Konsequenzen gewissenhaft und sorgfältig gewürdigt werden müssen, bedarf keiner Begründung. Denken wir so an den Eindruck der deutschen Regierungstruppe im Ausland, so gelangen wir zu der ersten Forderung: Unter diesem Gesichtspunkt ist vor allem notwendig, daß endlich überhaupt ein Kabinett gebildet wird. Im Ausland kann man ohne Zweifel das jämmerliche Verfahren der Parteien schwer verstehen. Eine Stunde vor Abgang des Zuges, der die Abgeordneten in die Weihnachtsferien bringen soll, stürzen sie das Kabinett, prüfen dann ihre Akten zusammen und eilen zum Bahnhof, ohne sich die geringsten Gedanken darüber zu machen, was nun werden soll. Koch heute, fünf Wochen nach dem Sturz der Regierung, ist nur ein Bruchteil der Reichstagsmitglieder in Berlin. Das sind Dinge, die das Ausland einfach nicht begreift, und es ist fast kein Wunder, daß die von der Pariser chauvinistischen Presse in ihrem Kampf gegen Brand ausgegebenen Stichworte auch in anderen Ländern einen gewissen Anklang gefunden haben, die von absichtlichen Verschleppungsmanövern der deutschen auswärtigen Politik in der Frage der Restpunkte sprechen, die Deutschland wieder einmal Heimtücke und Hinterhältigkeit vorwerfen, da es die Erledigung dieser Punkte, auch durch die Behandlung der Regierungstruppe, angeht, geschäftlich verzögere. Selbstverständlich ist an diesen Behauptungen kein wahres Wort. Das zweite Gebot der Stunde ist vom Standpunkte der internationalen Auswirkungen der Regierungstruppe die starke Forderung, eine Auflösung des Reichstages und Neuwahlen unbedingt zu vermeiden. Entscheidend scheint uns aber staatspolitisch doch zu sein, daß eine Auflösung des Reichstages unter den gegebenen Umständen die Reichspolitik nach innen und außen in einer sehr angespannten Situation auf Monate hinaus lahmlegen würde. Man denke an die durch die unvorsichtigen und unklugen Reden des polnischen Außenministers Jaleski hervorgerufene Verstärkung des Verhältnisses zu Polen, man denke an den Fortgang der Bemühungen um einen erträglichen Ausgleich mit Frankreich, an das Bestreben, das besetzte Gebiet Deutschlands endlich von den fremden Truppen zu befreien, und man wird erkennen, daß es nicht angeht, die Aktionsfähigkeit der deutschen Regierung auf Wochen und Monate hinaus drach zu legen und das Land in die Fieberhitze eines Wahlkampfes zu stürzen, der unerträglich werden würde als je zuvor, und der doch gar nichts anderes zum Ergebnis haben könnte als in wesentlichen Zügen das nämliche Parteibild im neuen wie im alten Reichstag. Sodann ist eine dritte Feststellung notwendig: ein Kabinett der sogenannten „kleinen Rechten“, das in den Pressediskussionen sogar als ein „Kampf“kabinett bezeichnet wurde, wäre gleichfalls höchst unerwünscht.

Keine Fortschritte in der Regierungsbildung

Berlin, 18. Jan. Dr. Marx hielt am Dienstag nachmittag auch eine Besprechung mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Lecht, in der es sich darum handelte, die Voraussetzungen zu klären, unter denen die Unterstützung eines Kabinetts der Mitte durch die Sozialdemokratie möglich sei. In demselben Rahmen soll sich eine Besprechung von Dr. Marx mit dem Führer der Wirtschaftspartei abspielen, die wahrscheinlich erst Mittwoch früh stattfindet. — Die Vorstandssitzung der Sozialdemokratischen Partei dauerte bis nach 6 Uhr, brachte aber kein Ergebnis. Es wurden keine Beschlüsse gefaßt. Man hat sich hauptsächlich mit der Stellung der Deutschen Volkspartei beschäftigt. Die weiteren Beschlüsse wurden der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorbehalten, die Mittwoch um

12 Uhr zusammentritt. Nach der heutigen Vorstandssitzung berichtete der Abg. Müller-Franken Dr. Marx, worauf letzterer noch eine Besprechung mit Dr. Scholz hatte. Es ist festzustellen, daß in der Regierungsbildung bisher keine weiteren Fortschritte festzustellen sind und daß die Bildung von Berliner Blättern, als habe ein Kabinett der Mitte mit Unterstützung der Linken Aussicht auf Erfolg, noch sehr unwahrscheinlich ist, zumal durch die Auseinandersetzung Geßler-Koch-Reinhardt neue Momente in die Debatte geworfen sind.

Dr. Marx und die Deutschnationalen

Berlin, 18. Jan. Die Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, dauerte, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, etwa eine Stunde. Dr. Marx suchte festzustellen, ob die Deutschnationalen ein Kabinett der Mitte tolerieren könnten. Graf Westarp ließ keinen Zweifel daran, daß dies nicht der Fall sein würde. Reichskanzler Dr. Marx hat die Absicht, im Laufe des Nachmittags noch Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zu empfangen. Nachmittags ist der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Abgeordneten Müller-Franken über seine Besprechungen mit Dr. Marx anzuhören.

Der Kampf um die Reichswehr

Reichswehrminister Geßler an Koch

Berlin, 18. Jan. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Dr. Geßler hat jetzt auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden Koch geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch erhoben hatte, daß General Reinhardt in einem Zeitungsartikel den Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hatte, für die Reichswehr geeigneten Ersatz zu stellen.

Berlin, 18. Jan. Die Antwort des Reichswehrministers Dr. Geßler auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden Minister a. D. Koch in Zusammenhang mit dem Artikel des Generals Reinhardt über den Heeresersatz lautet u. a.:

Die Frage des Heeresersatzes beschäftigt seit Monaten die deutsche öffentliche Meinung auf das lebhafteste. Zahlreiche Federn — sachverständige und andere — haben sich mit der politischen und technischen Seite des Problems beschäftigt. Der Ober der Heeresleitung hat zur Klärung der verantwortlichen Befehlsstellen eingeschritten. Auch General Reinhardt hat einen solchen Bericht erstattet. Da er sich hierbei auch mit der politischen Seite der Werbung befaßte, wurde ich ersucht, die Berücksichtigung zu gestalten. Ich habe diese Genehmigung erteilt, ohne an dem Artikel irgendetwas Korrekturen zu üben, zunächst aus grundsätzlichen Erwägungen. Ich wollte in einer Frage von der größten Bedeutung für die Entwicklung des Heeres nicht die Stimme mundtot machen, sondern auch sie selbst sprechen lassen. Dazu erschien der Bericht des Generals Reinhardt besonders geeignet, denn er stammt von einem Offizier, dem, wie Sie wissen, jeder Mißbrauch der Reichswehr zu verfassungswidrigen oder reaktionären Zwecken fernliegt. Ihm liegt vielmehr die Herstellung der Volksgemeinschaft in den Fragen der nationalen Verteidigung ganz besonders am Herzen. Er wird auch in weiten Kreisen der Volksparteien zu den Führern der Reichswehr gerechnet, die dem neuen Staate gegenüber aktiv und positiv eingestellt sind. Dadurch bekommt sein Bericht als Stimmungsbild aus der Reichswehr eine besondere Bedeutung. Seine unveränderte Veröffentlichung erschien mir deshalb aus staatspolitischen Gründen wichtig. Daß dabei die Erörterung parteipolitischer Verhältnisse sich nicht vermeiden ließ, lag in der Natur des Themas, da ja der Reichswehrwerbung einseitige politische Tendenzen vorzuarbeiten wird. Daß der Artikel nicht ohne Widerspruch bleiben würde, war mir klar, denn der Soldat stellt aus seinem Berufsethos heraus an die Vertretung des Wehrdienstes Ansprüche, die der Politiker nicht immer erfüllen kann, die er aber in dem Kampf um die Seele der Reichswehr nicht außer acht lassen darf. Der Artikel hebt ausdrücklich hervor, daß der Verfasser der Auffassung ist, daß die Angehörigen der Volksparteien selbstverständlich ebenso wie die Verfassung, so auch die Grenzen ihres Vaterlandes mit voller Hingebung verteidigen werden. Aber er ist der Auffassung, daß in der Pflege dieser Ideale in der Haltung ihrer Parteien Widersprüche und Lücken bestehen, die in der Armee das Bild erzeugen, das er geschildert hat. Diese Auffassung ist mir selbst oft entgegengetreten. Soweit ich konnte, habe ich mich bemüht, sie auf das berechnete Maß zurückzuführen, indem ich allen Heeresstellen alljährlich die amtlichen Berichte über die Reichswehroberhandlungen zum Verlesen anzuheben ließ. Dadurch erteilt sich ja die grundsätzliche Stellung der demokratischen Partei in dem Sinne einwandfrei, die Sie in Ihrem Briefe hervorheben. Daneben gibt es aber sehr viele Heuerungen in der Öffentlichkeit und zwar von Leuten, die sich als besonders berufenen Interpreten republikanischer und demokratischer Weltanschauung ausgeben, die eine absolut entmenslichte Ein-

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 19. Januar 1927.

— **Vom Sparen.** Die Spareinlagen bei den deutschen Spar- kassen dürften im Dezember 1926 die 3 Milliarden-Grenze überschreiten. Die andauernde Steigerung der Einlagen- bestände in den vorangegangenen Monaten hat sich auch im November u. Is. fortgesetzt. Am Ende dieses Monats belief sich der Bestand an Spareinlagen schon auf 2 936 072 000 Mark gegenüber 2 824 089 000 Mark Ende Oktober 1926.

— **Keine Reichsgesundheitswoche 1927.** Der Reichsaus- schuß für hygienische Volksbelehrung, dem 1926 die Orga- nisation der Reichsgesundheitswoche übertragen war, be- schloß in seiner kürzlich in Leipzig unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, Dr. Hamel, ab- gehaltenen Mitgliederversammlung, im Jahre 1927 die hygienische Volksbelehrung nicht in Form einer im ganzen Reiche zu gleicher Zeit stattfindenden Gesundheitswoche durchzuführen, sondern vielmehr durch systematische Klein- arbeit den Eindruck der letzten Reichsgesundheitswoche zu vertiefen.

Edelweiler. Am vergangenen Sonntag hielt der hie- sige Schützenverein ein Zim m e r p r e i s s c h i e ß e n ab, welches einen erfreulichen Verlauf nahm. Eine etwas stär- kere Beteiligung wäre dem jungen Verein jedoch zu gön- nen gewesen. Der Schützenverein Pfalzgrafenweiler war stark vertreten, weshalb seinen Mitglieder auch die Mehr- zahl der Preise zufielen. Die Ergebnisse waren:

Ehrenscheiben: 1. G. Kirshenmann, Pfalzgrafenwei- ler; 2. Karl Lutz, Pfalzgrafenweiler. — **12er Scheiben** (3 Schuß stehend frei): 1. Alfred Groß, Pfalzgrafenweiler, 36 Ringe; 2. Gottf. Kirshenmann, Pfalzgrafenweiler, 36; 3. Karl Lutz, Pfalzgrafenweiler, 35; 4. Fr. Schumacher Edelweiler, 35; 5. Karl Jürg Unterwaldsch, 35; 6. Michel Rausch Edelweiler, 35; 7. Lutz z. Damm Pfalzgrafenweiler, 35; 8. Karl Kern Pfalzgrafenweiler, 34; 9. Fritz Jentler, Pfalzgrafenweiler, 34; 10. Theu- rer, Edelweiler, 34; 11. Wilh. Lutz Pfalzgrafenweiler, 34; 12. Fr. Rausch, Edelweiler, 34; 13. Christian Stoll Edelweiler, 33; 14. Wilhelm Burthardt Pfalzgrafenweiler, 33; 15. Chr. Wag- ner Pfalzgrafenweiler, 33; 16. Karl Rausch Edelweiler, 33 Ringe.

Frendenstadt, 18. Januar. (Vom landwirtschaftlichen Bezirksverein.) Der vom landwirtschaftlichen Hauptver- band auf den 2. Februar geplante Bau e r n t a g ist jetzt gesichert. Wenn der Besuch desselben auch hinter den beiden vorangegangenen Tagungen in Ulm und im letzten Samstag in Schwäbisch Hall, wohl etwas zurückbleiben dürfte, so darf doch immerhin auch für unseren Schwarz- wälder Bauernntag, der für die Landwirte unseres Bezirks und der Nachbargerichte bestimmt ist, mit einer stattlichen Teilnehmerzahl gerechnet werden. Die Tagung findet nachmittags halb 1 Uhr im Sternensaal hier statt.

Engelsbrand, O.A. Neuenbürg, 17. Jan. Oberlehrer a. D. Weirter feierte seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Männergesangsverein „Liedertanz“ dessen Dirigent er früher war, bis er zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ein Ständchen, das viele Zuhörer anlockte. Oberlehrer Weirter weilte schon 40 Jahre am hiesigen Ort.

Kottenburg, August Jeps, Metzgermeister, hat sein An- wesen an Metzgermeister Robert Broße von Eutingen u. Ahalm um 10 000 Mark verkauft.

Rottweil, 18. Jan. Am Samstag beschäftigten sich zwei Schüler mit einer Browningspistole. Die Waffe entlud sich und einer der Jungen wurde durch beide Schenkel geschossen. Er liegt im Bezirkskrankenhaus.

Tübingen, 18. Jan. Die Universität veranstaltet im Februar eine Pestalozzi-Gedenkfeier aus Anlaß des 100. Todestages des größten Pädagogen.

stellung erweisen und Ihre eigenen Ausführungen auf dem Par- teitag in Breslau, die Sie in Ihrem Brief zitierten, sind ein Beweis dafür, denn sie wurden ja durch Bekämpfung von Stö- rungen im Lager der deutschen Demokratie notwendig, die viel- leicht keine große Gefolgschaft, aber sehr laut auftreten und in einflussreichen Kreisen zu Wort kommen. Daraus erklärt sich, daß Stimmungen und Auffassungen, wie sie im Artikel des Gene- rals Reinhardt zum Ausdruck kommen, immer wieder neue Na- hung finden. Sie haben in der temperamentvollen Darstellung dieser Stimmung in dem Aufsatz scharfe Kritik geübt, aber ich weiß bestimmt, daß Sie irren, wenn Sie glauben, eine Verun- altmung der demokratischen Parteiführer habe im Sinne des Verfassers gelegen. Mir kam es darauf an, durch eine offene Aussprache zu einer Klärung und zur Verständigung zu kommen und ich würde es aufrichtig bedauern, wenn dieser Zweck ver- eitelt würde. Diesen Brief bitte ich ausleich als Antwort auf Ihren offenen Brief zu betrachten.

Koch antwortet Gehler

Berlin, 18. Jan. Auf den heute in der Berliner Presse veröffentlichten Brief des Reichswehrministers Dr. Gehler an den Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion Koch hat dieser unter dem heutigen Datum mit einem Schreiben an den Reichswehrminister geantwortet, das das Nachrichtenbüro des R. d. Z. zu veröffentlichen in der Lage ist und in dem es u. a. heißt: „Es gibt keine maßgebenden Kreise in der Partei, die der Reichswehr feindlich gegen- über ständen. Es gibt allerdings Kreise, die Ihrer Tätig- keit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezollt ha- ben.“ Nach einem Hinweis darauf, daß die Ausführungen Kochs in Breslau zur Frage des Pazifismus in erster Linie deswegen gemacht wurden, um Angriffe wie die jetzt von General Reinhardt erhobenen, zurückzuweisen und daß seine Haltung auf dem demokratischen Parteitag ausdrücklich ein- stimmig gebilligt wurde, heißt es in dem Brief weiter: „In dem Artikel des Generals Reinhardt sind die Vor- würfe gegen die demokratische Partei und ihre Wortfüh- rung unterschiedslos gerichtet. Es wird ausdrücklich ein Strich zwischen Ihnen, Herr Gehler, und anderen Wort- führern der Partei gezogen. Sie wissen aber ebenso gut wie wir, mit welcher Treue wir in schwersten Stunden an Ihnen festgehalten und Sie gestützt haben, wie sehr wir uns jederzeit bemüht haben, überlaute Stimmen der Kri- tik einzudämmen und wie entschieden wir uns in allen amtlichen Verhandlungen trotz mancher Bedenken gegen Ihre Politik auf Ihre Seite gestellt haben. Ich bedaure, daß Sie trotzdem diese einseitige und falsche Darstellung über uns alle haben passieren lassen. Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuhalten, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist dieser Kampf durch diesen Artikel gewiß nicht erleichtert. Im Gegenteil werden zahl- reiche Angehörige der Reichswehr den Artikel des Generals Reinhardt und die kommentierenden Stimmen der Rechts- presse lesen und glauben, sowie zu irrigen Meinungen hin- geführt und uns entfremdet werden. Es wird mühsamer und großer Anstrengungen bedürfen, um diesen Eindruck wieder zu verwischen.“

Reichswehrministerium und Regierungsbildung

Berlin, 19. Jan. In mehreren Blättern wird zu der Frage Stellung genommen, ob die Beje- hung des Reichswehrministeriums für das Zustandekommen einer Regierung der Mitte mit Tolerierung durch die Sozial- demokraten von ausschlaggebender Be- deutung sei. Der „Vokalanzeiger“ will wissen, daß die sozialdemokratischen Führer, wie sie selbst in Unterre- dungen mit Zentrumsvertretern zu verstehen gegeben ha- ben, gegenüber dem Reichswehrminister Dr. Gehler „die

„Wanzenaktik des Sich-tot-stellens“ beabsichtigen. Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt in einem Kommentar zu dem Briefwechsel Gehler-Koch, daß es Sache der demo- kratischen Fraktion sei, wie sie sich mit dem Vorgehen des Reichswehrministers abfinden wolle. Die anderen Fraktio- nen würden keine Veranlassung haben, dazu Stellung zu nehmen. Man könne annehmen, daß auch das Zentrum auf diesem Standpunkt stehe. Die Frage der Person des künftigen Reichswehrministers nennt die „Germania“ eine große Schwierigkeit, die durch den veröffentlichten Brief- wechsel nicht einfacher geworden sei. In verantwortlichen parlamentarischen Kreisen könne man sich aber dennoch nicht vorstellen, daß an einer einzelnen Personenfrage das ganze Werk der Rekonstitution der Regierung scheitern könnte. Dem Zentrum sei es jedenfalls ernst um die Ar- beit an der Regierungsbildung, was das Kommuniqué des Fraktionsvorstandes des Zentrums beweise. Der „Vorwärts“ berichtet über eine Stellungnahme der Ber- liner sozialdemokratischen Parteifunktionäre gegen Gehler. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dittmann und einer Diskussion sei einstimmig eine Resolution ange- nommen worden, in der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefordert wird, daß sie unter allen Um- ständen der Bildung einer Regierung, der der Reichswehr- minister Gehler angehört, den schärfsten Widerstand ent- gegensetzt.

Neues vom Tage.

Deutsch-tschechische Verhandlungen über ein Luftverkehrs- abkommen

Prag, 18. Jan. Die Verhandlungen über ein deutsch-tsche- chisches Luftverkehrsabkommen haben heute hier begonnen. Auf der Basis in Berlin geschaffenen Grundlage dürfte es zum baldigen Abschluß der Verhandlungen kommen.

Regierungserklärung in Sachsen

Dresden, 18. Jan. Ministerpräsident Heldt stellte dem Landtag das neue Kabinett vor. In der von Zwischenrufen der Linken wiederholt unterbrochenen Regierungserklärung heißt es u. a.: Bereits das letzte vor drei Jahren gebildete Kabinett hat besonderen Wert darauf gelegt, alle Kräfte, die auf dem Boden der Verfassung stehen, zusammenzufassen, um den Gedanken einer Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Nach demselben Grundsatze werde ich mit meinen gegenwär- tigen Ministerkollegen die Regierungsgeschäfte führen. Die wirtschaftliche Gesundung des Volkes steht im Vordergrund aller Regierungssorgen. Es werde die aufrichtige Sorge der sächsischen Regierung sein, die jetzigen guten Beziehungen zur Reichsregierung zu pflegen und auszubauen. Sie werde aber Wert darauf legen, daß die Länder sich finanziell und materiell in ihrem Anständigkeitsbereich frei entfalten könnten. Die Regierung werde den bisherigen Kurs fort- setzen.

Die Lage in Shanghai

London, 18. Jan. „Chicago Tribune“ meldet aus Shan- ghai, die internationale Niederlassung von Shanghai hat gestern die Rache erlitten, eine sofort verfügbare Landungs- streitmacht von 4000 Mann (2000 Engländer, 1000 Japaner und 1000 Amerikaner) bereitzustellen als erste Maßnahme, um einen chinesischen Versuch, die Ereignisse von Hankau in Shanghai zu wiederholen, unmöglich zu machen. Falls chinesischerseits mit Waffengewalt gegen die Konzession vor- gegangen werden sollte, würde nach Ansicht militärischer Sachverständiger eine Streitmacht von 25 000 Mann mit voller Kriegsausrüstung notwendig sein.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

35. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

In Angelika regte sich Wut und der Haß. — Wollte sie sich zeigen brüsten vor ihr mit ihrem Blick? Das bittere Lachen des alten Mannes tauchte in ihrer Erinnerung auf: „In deinem Waisenjahr haben sie anderwärts große Hoch- zeit gehalten.“ — Ihre Augen gingen an ihrem Trauer- kleide hinab, und in ihrer weichen Stimme lag ein scharfer Ton.

„Ich beluche keine Gesellschaften — gehe nicht aus!“ Auch Mabelleins Blick streifte über Angelikas schwarzes Gewand. Liebe Trauer — ja, zu tief beinahe — doch der wallende Witwenschleier, unter dem das reizende Rigen- gesicht mit seinem leichten Gelock doppelt jung und betörend erschien, leuchtete gut. Leidvoll lächelte er.

Sie erschrak, als der Gedanke sie durchzuckte, wie Scham empfand sie es, und mit mehr Wärme als zuvor sagte sie:

„Wir müssen uns wohl aber manches noch besser ver- ständigen als dieses lächliche Zusammentreffen es erlaubt. Darin eben hoffe ich, daß wir uns bald wiedersehen. Es wird uns beides Gutes bringen. Und somit Lebwohl für heute.“

Sie wartete keine Entgegnung ab. Mit einem Hand- druck nahm sie Abschied und schritt von Angelika hinweg zu der Landstraße hinüber, auf der das Auto hielt.

Sie stieg ein und wandte sich noch einmal zurück. Dort stand Angelika noch an derselben Stelle, an der sie von ihr gegangen war. Ein Bild holdester Anmut, sie sah es wohl, empfand den ganzen Reiz ihrer Eigenart, wußte, es war die Art, die auf den Mann beständig wirkt in ihrer weichen, zarten Schaybedürftigkeit. Sie wußte auch, sie selber besaß wenig oder nichts von solchem Reiz. Und dennoch nahm sie es auf sich, ein Bild aus ihres Gatten

Perz zu bannen, das die erste Stelle einnahm, nach der sie selbst begehete. Nicht nur im Alltag sein guter Kamerad, in heißen Stunden seine Frau, nach der seine Arme sich streckten — sein Weib wollte sie sein für ihn, der Erde einzigstes Weib! — Und die andere — sollte er in Wahr- heit lernen kennen. Er sollte Angelika sehen lernen auf dem hohen Thron, auf den seine verherrlichende Anbetung sie hinaufgehoben und sie mit ihr vergleichen! Dann wür- den ihm die Augen aufgehen! —

Am Abend, als sie traulich beisammen saßen, war Mabelleine dicht an ihren Gatten herangerückt:

„Ich war auf Almenhof, Dartmut, bei deinem Vater.“ Wieder ihre Erwartungen veränderte sich kein Zug seines Gesichtes: er verriet weder Überraschung noch Erregung. „Du hast einen vergeblichen Weg gemacht,“ entgegnete er nur.

„An? — weiter nichts, Liebster?“

Er sah an ihr vorbei und zuckte die Schultern.

„Wozu? Ich kenne meinen Vater und schließlich auch mich. Es gibt Kisse, die“ — müde brach er ab.

Mabelleine blieb ein paar Sekunden lang still und blickte auf ihre im Schoße ruhenden Hände nieder. Dann sagte sie sanft:

„Ich habe auch deines Bruders Frau gesehen und ge- sprochen, Dartmut!“

Die ein Blick zuckte sein Blick über ihre vorgeneigtes Antlitz.

„Mabelleine — ich bin dir gegenüber ehrlich gewesen, muß ich dich daran mahnen? Was — willst du jetzt von mir?“

„Was ich von dir will?“ Sie hob die Augen zu seinem strengen Gesicht empor, und mit einer leidenschaft- lichen Bewegung hatte sie ihn umschlungen. „Dich will ich, dich! Ganz will ich dich haben. Deswegen verlangte ich danach, mit dir nach Falkenhagen zu kommen. Denn fern von hier wärest du nie ganz von der Vergangenheit erlöst worden.“

„Darum also“ — sagte er langsam und löste ihre Arme von seinem Hals — „darum — ich glaube, es sei meines Vaters wegen gewesen.“

Sie erschrak vor der Kälte seines Auges, holchte nach seiner Hand und hielt sie fest. „Dartmut, jeder Tag kann

ja auch für dich eine Begegnung mit Angelika bringen. Sollten wir nicht beide suchen, diesem Tag gleichmäßig entgegenzuehen. Statt ihm ängstlich auszuweichen? Wir leben in der gleichen Welt, und wir wollen uns hier doch nicht abkühlen wie Einsiedler; zeigen wollen wir uns der Welt miteinander!“

„Es ist selbstverständlich, daß hierfür deine Wünsche entscheidend sind, Mabelleine. Du hast sie nur zu äußern.“ Er hatte es ruhig gesagt, war aufgestanden und ging sehr rasch, sehr unermittelt aus dem Zimmer.

Traußen schritt er gesenkten Hauptes den breiten, hell- erleuchteten Korridor hinab.

Nicht ihr ausweichen — kein Weiden — ein Be- gegnen —

Langsam hob er die Hand und preßte sie gegen die Stirn.

15. Kapitel.

Dartmut und Mabelleine hatten begonnen, in der Nach- barchaft Besuche zu machen, den ersten bei den Höl- senstein Verwandten. Voller Aufregung war die Dienerschaft herbeigeführt, als das Falkenhagener Auto mit den beiden vor dem Herrenhause hielt. Und mit kaum geringerer Aufregung war im Vorjaal das junge Ehepaar von Ulla in Empfang genommen und in den Salon geführt worden. Dann war Ulla hingeilt zu Tante Klementine, der sie saß atemlos meldete:

„Sie sind da — Mabelleine und — und er!“

Die Herrin von Hölstenstein ließ das Buch, in dem sie gelesen, aus den Fingern gleiten, hob die schmale Ober- lippe ei- wenig von den schönen Röhnen und sagte:

„Du siehst erblut aus, liebe Ulla.“

Dann erhob sie sich langsam und würdevoll, trat an den Toiletentisch, nahm das Kristallglaschen mit eng- lischem Klisché, atmete mit geschlossenen Augen den be- lebenden Geruch ein, als müsse sie sich für diesen Be- such stärken. Darauf schritt sie hoheitsvoll, den Kopf wie immer steif im Nacken, auf den Hügel oder einen Ausdruck, als befände sie sich auf einem Begräbnisgang, aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)



Freudenstadt, 18. Jan. (Selbstmord.) Frau Dr. Wunsch, die vor einigen Jahren hier zugezogen ist und an der Lauterbadstraße eine Villa erbaut hat, wurde im Lehnstuhl liegend tot aufgefunden. Sie hatte den Tod mittels Gas gesucht. Verfehlt spekulative Spekulationen und dadurch erfolgte völlige Mittellostigkeit haben die Frau in den Tod getrieben.

Stuttgart, 18. Jan. (Tod eines Kindes durch eine Chinin-Tablette.) In einem Hause der Augustenstraße lag ein 14 Monate altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick eine ihr erreichbare Chinin-Tablette. Es wurde nach der Olgaheilkunde verbracht, starb dort jedoch kurz nach seiner Entlassung.

Zum Ausschluß des Landtagsabgeordneten Karl Müller aus der kommunistischen Partei. Das Zentralkomitee der K. P. D. hat zu dem Antrag des Schiedsgerichts in Sachen Karl Müller Stellung genommen. Nach nochmaliger gründlicher Prüfung des gesamten vorliegenden Materials bestätigte das Zentralkomitee den Ausschluß von Karl Müller aus der Partei. Eine Konferenz der verantwortlichen Parteiarbeiter Württembergs stimmte mit 53 gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung dem Beschluß des Zentralkomitees zu.

Todesfall. Der frühere Stadtbaurat Dr. Ing. Karl Kille ist im Alter von 89 Jahren in München i. B. gestorben. Seit 1900 war er in Frankfurt a. M. tätig.

Ludwigsburg, 18. Jan. (Zurückgetretener Bewerber.) Justizrat Kitzling-Stuttgart, Stadtschultheiß Dr. Riehardi-Badnang und Rechtsanwalt Kircher haben ihre Bewerbung um den hiesigen Stadtvorstandsposten zurückgezogen. Sicherem Vernehmen nach wird auch Oberbürgermeister Scherer-Tuttlingen wegen seines Alters seine Kandidatur zurückziehen. Stadtschultheiß Fund-Leonberg hat ebenfalls seinen Rücktritt angezeigt, jedoch mit der Einschränkung, daß er sich, wenn freie Wähler ihn wieder aufrufen sollten, wieder zur Verfügung stellen werde. Dies ist inzwischen geschehen.

Eßlingen, 18. Jan. (Bädermeistertag.) Die württ. Bädermeister hielten im Alten Rathaus hier eine aus dem ganzen Lande gut besuchte Versammlung ab. Namens der Eßlinger Innung begrüßte Obermeister Ziegler, namens der Stadt Oberbürgermeister Dr. Mühlberger die Anwesenden. Die Tagung, die sich ausschließlich mit Berufsfragen, besonders der Gründung einer Sterbefasse, befaßte, nahm einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf.

Hörsing, 18. Jan. (Schultheißenwahl.) Die Schultheißenwahl am Sonntag zeitigte ein überraschendes Ergebnis. Obgleich der Gemeinderat den mit der geringeren Stimmzahl in die engere Wahl hereingekommenen Kandidaten Volk empfohlen hatte, wurde Ratsschreiber Raub-Eisingen mit 425 von 752 abgegebenen Stimmen gewählt, während Volk 322 auf sich vereinigte.

Weinsberg, 18. Jan. (Verschiedenes.) Die Wohnungszwangswirtschaft wurde vom Gemeinderat in seiner letzten Sitzung aufgehoben. Es wird erwartet, daß mit der Einrichtung des früheren Finanzgebäudes als Wohnhaus, in dem fünf Familien Platz finden, kein Mangel mehr an Wohnungen besteht. Die Frage der Erwerbung des früheren Oberamtsgebäudes durch die Stadt oder die Errichtung eines Schulhausneubaus ist noch nicht geklärt.

Enzberg, 18. Jan. (Kasse Sportausübung.) Die Anfälle beim Sport mehrten sich. Bei dem Fußballspiel Enzberg-Eutingen am letzten Sonntag wurde einem Spieler von Eutingen der rechte Fuß zweimal verletzt, sodaß sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Pforzheim nötig war. Drei weitere Spieler von Eutingen mußten ebenfalls verletzt das Spielfeld verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben.

Leinzell, 18. Jan. (Bubenstreich.) Das Gelände der Leinbrücke wurde in einer Länge von etwa 14 Metern von Bubenhand in das Flußbett geworfen. Die Amtspräsidentin Gmünd hat für die Ermittlung des Täters eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt.

Boll, 18. Jan. (Jugendlicher Selbstmord.) Der 16jährige Heller von hier hat sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen der Eisenbahn gelegt. Ihm wurde der Kopf abgefahren. Was den jungen Menschen in den Tod trieb, steht nicht fest.

Tiefenhausen, 18. Jan. (Auswanderer.) Dieser Tage wurden in der Pfarrkirche in Frankenhausen drei Ehepaare von hier getraut. Sie traten die Reise nach Argentinien an. Im ganzen wandern von hier und Umgebung neun Personen nach diesem Lande aus.

Altdorf, 18. Jan. (Ablehnung der Bierpreiserhöhung in Oberschwaben.) Eine am Sonntag hier abgehaltene Hauptversammlung der Gastwirte des Gaues Oberschwaben beschloß nach längerer Aussprache einstimmig die Ablehnung der von den Brauereien aufgezwungenen Bierpreiserhöhung.

Eberhardzell, 18. Jan. (Tödlicher Sturz.) Nachts fiel Schneidermeister Kunz von hier so unglücklich von der oberen Treppe seines Hauses auf die Steinplatten des Hausganges, daß er nach kurzer Zeit an den Verletzungen starb. Er hinterläßt eine Witwe mit noch sechs unverletzten Kindern.

Friedrichshafen, 18. Jan. (Kirchenbau.) Der kath. Kirchenstiftungsrat hat beschlossen, mit dem Bau einer Kirche dieses Frühjahr, April, spätestens Mai, zu beginnen.

Friedrichshafen, 18. Jan. (Verkehrsstörungen.) Heftiger, den ganzen Sonntag bis in die Nacht hinein anhaltender Schneefall, hat große Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. Im Fernverkehr war Friedrichshafen gestern von der Außenwelt so ziemlich isoliert. Infolge Schneeeintrübs hängen Duhende von Leitungsdrähten auf den Häusern. Wegen Erkrankungen im Postpersonal leidet auch der Fernverkehr.

Aus Baden

Triberg, 18. Jan. (Vom Skiflub Schwarzwald.) Der Skiflub Schwarzwald führte Sonntag mit dem Start in Triberg und dem Ziel in Schonach seinen über eine Strecke von 40 Kilometern mit sehr beträchtlichen Steigungen vorgehenden Dauerlauf durch. Teilweise herrschte Schneesturm. Neuschnee erschwerte den Lauf. Es starteten zwölf Teilnehmer, von denen drei aufgaben. Erster wurde Steiert-Freiburg mit 4,12 Stunden, zweiter Verisinger-Frankfurt a. M. mit 4,26 Stunden und dritter Wintermantel-Freiburg mit 4,30 Stunden.

Mannheim, 18. Jan. (4600 Schulkinder an Grippe erkrankt.) Wie die „Volksstimme“ meldet, sind an fast allen Mannheimer Schulen 20 Prozent der Schüler erkrankt, somit ungefähr 4600 in Gesamt-Mannheim mit Vororten. Die Krankheit nehme aber im allgemeinen einen gutartigen Verlauf.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vier Todesopfer eines Nordanschlags. In einem Dorfe in der Nähe von Warschau wurde nachts ein Nordanschlag auf eine Bauernfamilie verübt. Vier Personen wurden tot und zwei in hoffnungslosem Zustand aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubmord. Die Verfolgung der bisher noch unbefangenen Täter ist aufgenommen.

Das Stadttheater in Philippopol niedergebrannt. Das Stadttheater in Philippopol wurde durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Lema geschätzt.

Choleraähnliche Epidemie in Ostgalizien. Einer Blättermeldung zufolge ist in Ostgalizien im Kreise Perzopol eine choleraähnliche Epidemie ausgebrochen. Es sterben täglich 20 bis 50 Personen. Die bisher angeordneten sanitären Vorbeugungsmaßnahmen haben sich nicht als genügend erwiesen.

Gerihtsjaal

Oeffentliche Sitzung des Amtsgerichts Neuenbürg vom 14. Januar. Wegen Vergehens gegen das Weingesetz standen der 40 Jahre alte Wilhelm Balz, Gasthofbesitzer zum goldenen Hirt, und der 39 Jahre alte Julius Krimmel, Koch und Schenkwirt des Hotels zur Eisenbahn, beide in Wildbad, unter Anklage. Seit Sommer 1925 verbrachten die beiden Beschuldigten mehreremal Wein in ihre Keller, wobei sie es unterlassen haben, die verschiedenen Einlagen in ihr Kellerbuch einzutragen. Bei der Vornahme der Prüfung ihrer Weine durch Weinkontrolleur Vogelmann aus Stuttgart wurde es entdeckt. Die beiden entschuldigten sich mit Unkenntnis dieser gesetzlichen Vorschriften. Wegen Nichtführung des Kellerbuchs erkannte das Gericht gegen Balz und gegen Krimmel auf eine Geldstrafe von je 15 Mark.

Totschlaa

Karlsruhe, 18. Jan. Angeklagt war vor dem Schwurgericht der 37jährige verheiratete Maurermeister Lorenz Schild aus Ruggendorf wegen Totschlages. Er wird beschuldigt, am Nachmittag des 10. September o. Js. auf der Ortsstraße in Ruggendorf auf den Landwirt Lukas Schöpf, welcher sein Nachbar und Kreisgenosse ist, nach vorausgegangenem Wortstreit zwei Schüsse abzugeben zu haben, die Schöpf in den Unterleib trafen und seinen Tod nach wenigen Stunden herbeiführten. Das Urteil lautete wegen Totschlages auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 4 Monate Unterjuchungsfrist, sowie Einziehung des Revolvers.

Handel und Berkehr.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Januar. Zugetrieben waren 63 Ochsen, 16 Bullen, 260 Jungbullen, 252 Junarinder, 150 Kühe, 1016 Kälber, 1076 Schweine; unerkaufte 11 Ochsen, 40 Junabullen, 30 Junarinder. — Es notierten per 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen	44-49	37-42
Bullen	46-49	41-45
Junarinder	47-53	42-48
Kühe	30-40	19-29
Kälber	70-77	56-67

Schweine über 300 Pfund 77, von 240-300 Pfund 76-77, von 200-240 Pfund 75-76, von 160-200 Pfund 74-75, unter 120 Pfund 70-72; Säuen 64-64. Verkauf: Ionisom, Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Jan. Kaltried und Weize: 59 Ochsen 50-58, 34 Bullen 48-55, 42 Kühe 29-40, 124 Färlen 50-60, 57 Kälber 66-78, 940 Schweine darunter 97 achtschlägige aus Holland) 73-78, beste Qualität über Notis bezahlt. Tendenz: langsam, der Markt wurde nicht geräumt.

Schweinepreise. Ballingen: Milchschweine 16-28 M. — Bernhausen: Säuer 50-125, Milchschweine 20-32 M. — Belsheim: Milchschweine 20-25, Säuer 35-80 M. — Crailsheim: Säuer 40-75, Milchschweine 20-33 M. — Gienagen a. Br.: Sauischweine 18-28, Säuer 40-77 M. — Gismund: Milchschweine 16-35 M. — Gailingen: Milchschweine 15-25, Säuer 37-65 M. — Hall: Milchschweine 23-38, Säuer 63 M. — Morsbach: Milchschweine 19-28 M. — Dörflingen: Milchschweine 15-27 M. — Rot am See: Milchschweine 22-30 M. — Rattmühl: Milchschweine 20-28, Säuer 29-40 M. das Stück.

Vorzehmer Schlachtviehmarkt vom 17. Januar. Zugetrieben waren 347 Tiere und zwar 13 Ochsen, 18 Kühe, 34 Rinder, 12 Färlen, 8 Kälber, 264 Schweine. Marktverlauf langsam. Ueberstand 14 Stück Großvieh, 20 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 54-56, 2. 48-52, Färlen 1. 52-55, 2. und 3. 48 und 45, Kühe 2. und 3. 32 und 25, Rinder 1. 56-60, 2. 51-56, Kälber 2. 80-84, 3. 75-78, Schweine 1. 78 bis 81, 2. 76-79, 3. 73-75.

Getreide

Fruchtweize. Ellwangen: Weizen 14.10, Roggen 11.90-12.20, Gerste 11.50, Hafer 9.10-9.20 M. — Nagold: Weizen 15, Gerste 12, Hafer 9, Ackerbohnen 10 M. — Ravensburg: Weizen 10.40 bis 10.65, Weizen 14.25-14.50, Roggen 13, Gerste 12.60-12.75, Hafer 9.60-9.75 M. — Ulm: Weizen 15, Weizen 12.50-14.60, Roggen 12-12.50, Gerste 12-12.70, Hafer 9.10-10.20 M. je der Zentner.

Heu- und Strohpreise

Hottensburg, 17. Jan. Weizenheu 1 Ztr. 3.50 M.; Kleeheu emigen 3.80 M.; Stroh Fliegeldrusch 2.30 M., Stroh Maschinen- drusch 1.60 M. und Burgunderrüden 80 3 per Zentner.

Holz

Stuttgart, 17. Jan. (Herabsetzung des Zinsfußes.) Von heute ab hat die Staatsforstverwaltung ihren Zinsfuß für Holzgeldschulden von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Eberhardzell, 17. Jan. Bei dem am 15. d. M. abgehaltenen Steinhohlverlaus wurden erzielt: Los Nr. 1 146,5 Proz., Los 2 148 Prozent und Los 3 (Förchen) 125 Prozent der Forstpreise. Käufer ist Wlth. Eugensland, Zimmermeister und Sägewerksbesitzer in Rüglingen, Oa. Herrenberg.

Letzte Nachrichten.

Das Zentrum setzt seine Bemühungen fort

Berlin, 18. Jan. Am späten Abend trat der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums zu einer Sitzung zusammen. Reichstagskanzler Dr. Marx wohnte der Sitzung bei. Der Fraktionsvorstand gab sodann nach Prüfung der gegenwärtigen Lage folgendes Communiqué aus: Das Zentrum setzt mit besonderem Nachdruck die bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung der Mitte fort. Alle gegenteiligen Ausstreunungen sind durchsichtige Tendenzmeldungen.

Ab April Reichsmindestmiete?

Berlin, 19. Jan. Die Frage einer Mietserhöhung ab 1. April 1927, über die kürzlich in der Presse berichtet worden ist, wird nach einer Korrespondenzmeldung erst entschieden werden, wenn das letzte Ergebnis der Hauszinssteuer bekannt ist. Außerdem soll die Mietsfestsetzung in Preußen und den anderen Ländern erst nach Vereinbarung mit dem Reich erfolgen. Nach dem Stand der diesbezüglichen Verhandlungen erscheint es, wie es in der Korrespondenzmeldung heißt, möglich, daß ab 1. April an Stelle der Höchstmiete eine Mindestmiete tritt, die nicht unterschritten werden darf. Entschieden dürfte die Frage aber erst nach der Neubildung der Reichsregierung werden.

Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann

Berlin, 19. Jan. Der Reichsklub der Deutschen Volkspartei veranstaltete Dienstagabend im Marmoraal des Zoo seine diesjährige Reichsgründungsfeier, zu der zahlreiche Parlamentarier und Parteifreunde aus Berlin und auch aus dem Reich erschienen waren. Die Festrede hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Laut „Täglicher Rundschau“ sagte der Redner die Nationalliberale Partei sei die Partei der Reichsgründung gewesen. Die Deutsche Volkspartei habe sich die Reichserhaltung zum Ziele gesetzt unter der Devise: National-Liberal-Sozial, das Vaterland über die Partei. Partei darf nicht Selbstzweck sein. Die Deutsche Volkspartei sei nicht nur Erbin sondern die Fortsetzung dieser Nationalliberalen Partei, die am 27. Februar in Hannover ihr 60jähriges Bestehen begehen werde. National und Liberal, eines und das andere, und eines nicht ohne das andere. „Wer nicht liberal ist, gehört nicht zu uns!“ (Stürmischer Beifall.) Das Nationale werde sich durchsetzen, je weniger es mit dem Gedanken des Reaktionären verbunden ist. Hindenburg sei ein hohes Vorbild der Verbindung vom alten zum neuen Staate. National sein heiße nicht, sich an Phrasen zu berauschen, sondern nächtliche Tagesarbeit leisten. An die Parteien richtete Dr. Stresemann die Mahnung: „Hände weg von der deutschen Reichswehr!“ Die Reichswehr wird umso vollstümlicher sein, je mehr sie alle Teile des deutschen Volkes umfaßt. Wir wollen keine rechte und keine linke, sondern eine deutsche Reichswehr. (Stürmischer Beifall.) Er schmete sodann dem Grenz- und Auslandsdeutschtum anerkennende Worte für seine zähe Aufbauarbeit und die von ihm geleisteten Dienste am Deutschtum. Zum Schluß brachte der Minister unter dem Jubel der Versammlung das Hoch auf Reich und Volk aus.

Unwetter in Italien

Rom, 19. Jan. Aus allen Teilen Italiens kommen Meldungen über verheerende Wirbelungen des letzten Unwetters. In Südtirol sind zahlreiche Schneefälle und Schneestürme zu verzeichnen, welche mehrfach die Starkstromleitungen zerstört haben. In Bozen wurde durch den Strom einer zerrissenen Starkstromleitung ein Pferd, in Trient zwei Pferde eines Schneepfluges getötet. In den Gebirgstälern sind fast sämtliche Telefon- und Telegrafleitungen zerstört. Auf den Höhen liegt der Schnee einen Meter hoch. Bei Belluno wurde ein junges Mädchen durch einen Bliz getötet. In Pisa lagen die Hagelkörner sieben Zentimeter hoch. Der Tiber ist auf 11 Meter gestiegen. Bei Bergamo ist ein Bergbruch erfolgt. Aus Genua werden vier Grad unter Null gemeldet.

Bier englische Flieger tödlich verunglückt

Malta, 18. Jan. Drei englische Fliegeroffiziere und ein Junker fanden infolge des Anpralles ihres Flugzeuges gegen eine Klippe bei Calafraanca den Tod.

England und China

London, 18. Jan. Reuter will wissen, daß der Generalkonsul der chinesischen Seezölle, Sir Francis Aglen, den Zollbeamten befohlen habe, die neue, von der Pekinger Regierung angeordnete 2,5prozentige Zusatzabgabe nicht zu erheben.

London, 18. Jan. Tausend Marinejoldaten haben Befehl erhalten, sich zur Abreise nach China in Bereitschaft zu halten.

Die Grippe in England

London, 18. Jan. Das Ministerium für Gesundheitswesen meldet: Während der am 15. Januar zu Ende gegangenen Woche starben in England und Wales 328 Personen an der Grippe gegen 172 in der Vorwoche.

Familientragödie

Prag, 18. Jan. In Prassedit bei Töplitz-Schönau schnitt der Oberverwalter des dortigen Meierhofes seinen 10- und 14jährigen Söhnen mit einem Küchenmesser die Kehle durch, ermordete seine Frau und ein 6jähriges Kind durch Revolverschüsse und tötete sich hierauf selbst. Das Motiv der Tat sollen zerrüttete Familienverhältnisse sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Auftragweise sehe ich ein in guter Geschäftslage von Rohrdorf gelegenes

Wohn- und Geschäftshaus mit Garten



bei einer Anzahlung von ca. M. 4000.— und sonstigen günstigen Bedingungen dem Verkauf aus. Das Anwesen eignet sich infolge seiner Lage und Räumlichkeiten für jeden Geschäftsbetrieb und kann sofort bezogen werden. Nähere Auskunft erteilt **Christian Herter, Ebdhausen, Tel. 17.**

1927 Familien-Kalender

- Württ. Landeskalendar
- Innegrün-Kalender
- Frauenlob-Kalender
- Köhlers Deutscher Kalender
- Köhlers Kolonial-Kalender
- Köhlers Flottenkalender
- Abreiß-Kalender**
- Natur und Kunst
- Werke der Meister zum Jahre des Herrn 1927
- Denkirchener Abreißkalender und sonstige Abreißkalender
- Wandkalender**
- Taschenkalender**
- und Portemonnaie-Kalender**

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig

Das Heft der guten Braten:

WILD UND GEFLUGEL

Das Heft zeigt alle Kunstgriffe, auf die es bei Zubereitung von Wild und Geflügel ankommt. Alles ist photographiert, von der Nagerupfen bis zur Gans in Aspik. Delikate Rezepte für alles, von der getrüffelten Mastpote bis zu einem Gabelbissen Krammetvogel, vom feinsten Rehbraten bis zum Hasensalat, der appetitlich die letzten Reste verwertet. Wer das Festessen mit einer besonderen Suppe beginnen lassen will, besorge sich **SUPPEN UND SOSSEN**

(35 Vorschläge für gute Suppen, 50 Rezepte für pikante Soßen) gleich dazu. Beide sind Ullstein-Sonderhefte, kosten also je 75 Pfennig und sind erhältlich bei:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig
Flachs, Hanf und Abwerg
nimmt fortwährend zum Spinnen und Weben an
J. Wurster Nachf.

Ebelweiler
Zugelaufen

ist mit eine **Wolfskündin**
Dieselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 3 Tagen abgeholt werden.
Amtsdienerr Dieterle.

Selegenheitskauf!
Strickmölle per Strang 100 Gr. nur 30 Pf., Boden, Mantelstoffe und Decken empfiehlt sehr preiswert **Wollspinnerei Rischentreu D. 104 Bay.**

Gestorbene.
Wiltbad: Hermann Pfau, Bäckermeister, 44 J.
Döschelbrunn: Johannes Diether, Zimmermeister, 69 $\frac{1}{2}$ J.
Freudenstadt: Christiane Würth, geb. Bühler, Schmiedemeisters Witwe, 58 J.
Kniebis: Joh. G. Heinzelmann, Ochsenwirt, 59 $\frac{1}{2}$ J.
Talhof bei Nagold: Maria Ranjer, geb. Büchsenstein.

Sängerlust
Altensteig

Wiederbeginn der Singstunden
am Freitag, 21. Jan. Neue Sängerkörz. willkommen
Vorstand.

Egenhausen
Lehrlings-Gesuch
Bis April oder Mai nimmt einen braven Jungen als Lehrling
Otto Blau, mech. Möbelschreinerei.

Besenfeld
Auf 15. Februar bezw. 1. März ehrliches
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft, nicht unter 20 Jahren, gesucht
Kirchhaus Oberwiefenhof.

Ev. Volksbund Altensteig

Morgen Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr

Vortrag

im Gemeindehaus von Pfarree Bauisch-Grömbach:
„Leben und Lieber Paul Gerhard's“.
Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Einladung zur

Generalversammlung des Bezirks-Obstbau-Vereins Nagold

am Sonntag, den 23. ds. Mts., nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr im „Waldhorn“ in Ebdhausen mit Verlosung von Obstbäumen und Artikeln zur Obstbaumpflege.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Erziehungswahl
3. Vortrag von Obstbau-Inspr. Schaal-Stuttgart üb. Obstbau
4. Anträge
5. Verlosung

Hierzu werden die Mitglieder und alle Freunde des Obstbaus herzlich eingeladen.
Der Vorstand: Walz.

Rontor-Lehrmädchen

kann sofort eintreten bei
Otto Kaltenbach, Besteckfabrik,
Hohenbergstraße, Altensteig.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Kirchhausneubau des Herrn Emil Müller in Besenfeld sind die **Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Terrazzo-, Boden- und Wandplattenbelag-, Treppen- und Ausstricharbeiten, sanitäre Anlagen.**

zu vergeben. Die Unterlagen sind auf meinem Büro zur Einsichtnahme aufgelegt und sind Angebote bis spätestens **Mittwoch, den 26. ds. Mts., mittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten verschlossen einzureichen.

Freudenstadt, den 19. Januar 1927.
Wilhelm Weiß
Architekt D.D.A.

Käse billiger! direkt ab Fabrik.

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd. Mk. 3.80
Hollst. Tafelkäse (rote Rinde)	„ „ „ 4.—
H. Käse Art (gelbe Rinde)	„ „ „ 4.80
la. Camer Art (rot gewachst)	„ „ „ 4.80

Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung Mk. 1.—
Otto Dantle, Käsefabrik, Hamburg 21, A 74.

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert vom 20. Januar bis 2. Februar **Auf ausgesprochene Winterware bei ohnehin schon billigen Preisen**

15 bis 20 Prozent Rabatt

Ein Posten Knabenanzüge für das Alter von 2—15 Jahren, statt 7.- bis 40.- Mk. jetzt **5.- bis 35.- Mk.**
Grosser Posten **KNABEN-MANTEL** für 8- bis 15jährige, statt 18.- bis 30.- Mk. jetzt **14.- bis 24.- Mk.**

Ferner Partieware bis zu 50% Rabatt **Auf alle anderen Artikel 10% Rabatt**

Christ. Theurer, Spezialgeschäft für Herrenbekleidung, Nagold, Bahnhofstr.

